

Johannisfackel.

Sind es Sterne, find es Sonnen,
Die in meiner Nacht sich zeigen?
Sind's die Augen meiner Herrin,
Welche über mir sich neigen?

U. v. Chamisso.

Diese Liebesepifode hat sich, insonderheit beim Vortrage jugendlich frischer Kräfte, ausnehmend dann als höchst effektiv erwiesen, wenn aus maßvoller Ruhe nach und nach die entzückende Überzeugung, geliebt zu werden, auslobernd zum Ausdruck gebracht wird.

(Beginn: schmeichelnd, kosend und beruhigend.)

Hier, Rößlein, halte! Schnauf' nicht, Scheckenliesel!
Kannst ruhig grasen unterm Ulmendach!

(Sichernd.)

Das Parkthor fällt ins Schloß!

(Verhaltenen Tones.)

Nun leise, leise,

Wie du, o Mondlicht, durch die Wolken schleichst
Zu deiner Braut, der duft'gen Juninacht,
So wandle, Tritt, unhörbar! Knirsche nicht,
Verrätherischer Kies! Laß lauter schlagen,
O Nachtigall, die Pulse deiner Hymnen!
Und du, o Rosenhaag, laß deine Flammen
Mir duftig leuchten zu ersehntem Ziel!

(Tauschend.)

Auftauchen klar des Schlosses Mauerzinnen.
Ein Licht im Erker, meiner Hoffnung Wiege! —
Noch ruht sie nicht, da alles traumbefangen.

So laß, o Mandolin', im Geisterhauch
Die Frage lispeln durch der Seiten Gitter:
Ob sie mich hört — erkennt? — Ob ich verzweifeln,
Ob ich der Sel'gen Hoffnung ahnen darf?

(Flüsternd, erregt.)

Leis regt sich der Gardinen Flor! Ein Schatten,
Von blonder Locken Gold umrahmt, wird sichtbar!
Ein rosig' Antlitz kühlt die Wang' im Nachttau —
Sie ist's! — Sie ist's! — Hör' auf, o Nachtigall,
D schweig' — o schweige, sanftes Blätterlispeln,
Und übertöne nicht die Melodie
Der Zauberquelle, die vom Himmel fließt!

Sie beugt sich nieder — spricht!

Weh' mir, ist's Zorn,

Ist's frohes Atemholen warmen Herzens?
D, nur ein Wort! — Ein einzig Wort laß mich
Vom Becher der Gewißheit trinken! — Weh!
Der Abendhauch zerstiebt die Redefloeken! —

Sieh da, was löst sich — flatternd vom Balkon? —
Ein weißes Täubchen? —

(In der Erwartung das Billet aufzufangen.)

D, gebrochenes Blatt,

Komm tänzelnd nieder! — Sei geküßt, geküßt!
Ruh' mir am Herzen, süße Liebesflamme!

(Im Zweifelton.)

Wie aber, wenn der Inhalt mich enttäuschte?
Wenn, grausam, mit den Dolchen der Verneinung
Die Lettern zornig mir entgegendräuten?

Gieb mir Gewißheit, Mondlicht! — O wie fahl,
 Wie matt sind deine Strahlen, Wandelschläfer! —
 Kein Licht — kein Feuer rings? O, Gott der Liebe,
 Gieb mir ein Zeichen deines Seins! Ach, sende
 Mir einen Himmelsboten! — —

Schau', o Wonne,
 Im Bett der Rosenknospe wird es licht!
 Glühwürmchen glitzert durch das Taugesunkel —
 Erhebt sich — schwebt empor! — O Junizauber,
 Senk' deine Fackel auf die Zeile nieder,
 Und mach' mir klar die unsichtbare Kune!

O, wie sie blitzt, die liebliche Laterne!
 Schmal ist ihr Pfad und kurz ihr Leuchtbereich!
 Und doch — und doch — es dämmer!

(Unsicher buchstabierend.)

Buchstab'

Um Buchstab' ründet seine Formen. Schlang
 Auftaucht das S! — Wie leuchtende Korallen
 Folgt e und h! — O, holder Flammensegler,
 Leucht' hurtig, hurtig weiter! — „Sch“? — Was nun?
 Der Odem setzt sich klemmend vor das Herz!

(Immer gespannter.)

Grollt mir dies Sch? — „Bin dir“ — „bin dir“ — o Gott!
 Bist du mir gram? — Nein, nein!

Hier flammt's: „Von Herzen —
 Bin dir — bin dir von Herzen“ — Himmelsbote,

(Auffauchzend.)

Hab' selig Dank! „Bin dir von Herzen gut!“ —

(Das Glühwürmchen anredend.)

Dank, Himmelsbote, wiege dich aufs Neue
 In Duft und Tau des holden Rosenlagers:

Ich aber schwöre zu den Sternen: Treue!
Dir schwör' ich Treue, süße Zaubernacht! —

(Beruhigt; dann ekstatisch.)

Das Licht verlösch! — Mir aber, tieft im Herzen
Brennt eine Welt in heißen Sternensflammen
Vom Zauberruf umtönt: „Du bist geliebt!“ —

(Vom Parkschloß zurückgekehrt.)

Mein Kößlein, laß dein ungeduldig Stampfen!
In deinen Sattel, flott! —

(Glücklich stolz.)

Nun, Morgenwinde,
Laßt, im Galopp, vom Glück euch überflügeln! —